Victoria ROGA
dr. în filol., conf. univ., USM

IMMER NOCH ZU DEN INTERKULTURELLEN MISSVERSTÄNDNISSEN

Begegnung zwischen Menschen ist immer auch die missverständnisträchtige Begegnung zwischen den Kulturen, denen sie entstammen [6:66].

Subiectul competenței interculturale persistă la etapa actuală atât în plan profesional, cât și în cel personal. Tot mai mulți specialiști vin în contact cu alte culturi în cursul carierei lor, în multe cazuri limitele dintre domeniul strict profesional și de smalltalk constructiv devenind fluctuante. Abordând o perspectivâ de distanțare interculturală, există posibilitatea de evitare a conflictelor interculturale și șansa de perfecționare în **nosce te ipsum**.

Sich vor dem Thema *interkulturelle Kompetenz* zu verschließen, macht wenig Sinn. Der Arbeitsmarkt wird internationaler und immer mehr Menschen kommen im Laufe ihrer Karriere mit anderen Kulturen in Kontakt. Wer in diesen Situationen mit kulturellem Verständnis und einer fehlerfreien Kommunikation brilliert, trägt nicht nur zum Erfolg des Unternehmens, sondern auch zum persönlichen Karrieresprung bei.

Interkulturelle Kompetenz beschreibt die Fähigkeit, „barrierefrei" mit Menschen anderer Kulturen zu kommunizieren[2:12]. Hierbei geht es allerdings nicht nur um das Erlernen einer Fremdsprache, sondern darum, die fremde Kultur kennenzulernen und sie zu verstehen. Oder anders ausgedrückt: Man ist in der Lage, andere Kulturen und deren Bräuche zu reflektieren und sich dementsprechend zu verhalten. Interkulturelle Kompetenz ist längst zu einem wichtigen Erfolgsfaktor geworden. Unternehmen, die auf ausländischen Märkten agieren, werden vergeblich auf den Erfolg warten, wenn sie diesen Faktor außer Acht lassen, denn: Ein Mangel an interkultureller Kompetenz kann zu teils peinlichen und fatalen Fettnäpfchen führen.

Natürlich können Fettnäpfchen vermieden werden. Wichtig ist, dass man sich vor der Reise ausreichend vorbereitet, um die kleinen aber feinen Unterschiede bereits im Vorfeld aufzudecken.

Offenheit und (Selbst-)Reflexion sind hierbei die beiden wichtigsten Faktoren für den Erfolg. Mittlerweile werden sogar spezielle Schulungsprogramme und Workshops angeboten, die dabei unterstützen, interkulturelle Kompetenz aufzubauen. Unternehmen, die vermehrt auf dem ausländischen Markt tätig sein wollen, sollten diese Möglichkeiten unbedingt in Betracht ziehen.

Interkulturelle Kompetenz sieht auch vor, dass man genau weiß, welche Themen beim Smalltalk angebracht sind und welche es zu vermeiden gilt. Besonders wichtig ist hierbei, den *Nationalstolz* des Gesprächspartners nicht zu verletzen. Als besonders stolz gelten beispielsweise die US-Amerikaner. Auch die Briten verstehen bei kleinen Scherzen über ihre Majestät keinen Spaß[5:45]. Beim Smalltalk ist demnach besondere Vorsicht geboten, denn Fehler können im schlimmsten Fall große Auswirkungen auf die Geschäftsbeziehungen haben.

Weitere Themen, die beim interkulturellen Smalltalk nicht angesprochen werden sollten:

- Politik
- Sexualität
- Religion

Ein ungezwungener Plausch über das Wetter ist hingegen unverfänglich. Auch Sport (vor allem die jeweilige Nationalsportart) ist ein gutes Thema für den erfolgreichen Smalltalk zwischen Geschäftspartnern und Kollegen. In China ist es außerdem gang und gäbe, dass offen über das Privatleben und die Familie gesprochen wird, was wiederum aus Sicht eines Europäers nicht unbedingt zu Smalltalk zählt.

Tischmanieren sind selbst bei Menschen, die der gleichen Kultur angehören, stets ein heikles Thema. Umso komplizierter wird es, wenn ein interkulturelles Geschäftsessen ansteht. Auch hier lauern wieder zahlreiche Fettnäpfchen. Beispiele hierfür sind: [11]

- In China gilt es als Omen für den Tod, wenn die Essstäbchen in den Reis gesteckt werden. Lautes Schlürfen heißer Suppen ist hingegen ein Zeichen dafür, dass es schmeckt.
- In Frankreich sucht man sich seinen Sitzplatz nicht selbst aus, sondern lässt ihn sich vom Kellner zuweisen. Ein No Go sind, wie auch in Italien, getrennte Rechnungen.
- In den USA wird nur mit einer Hand gegessen – und zwar mit der rechten.

Zu den weiteren Beispielen von Kommunikations missverständnissen würden die folgenden gelten:

- Für einen Mann aus Palestina würde der Vorschlag für eine Dame *trink ein Glas Milch* oder *ruhe dich aus* ein offensichtliches Zeichen der "Charmeoffensive" sein, in dem Kontext dass die Frauen in ihrem Land ausgebeutet und oft als Tiere behandelt werden.
- Ein Deutscher wird auf alle deine SMS sofort und ganz lieb antworten. Beeile Dich nicht, Dich zu freuen, dass er das mit Vergnügen macht, oder dass er dich lieb hat! Er handelt so, nur weil er so erzogen ist (jede Nachricht wirkt etwa: lies mich! antworte sofort!). Und, bitte, sei nicht enttäuscht, wenn er dir nach 2 Wochen mitteilt, dass er sich die ganze Zeit angegriffen fühlte und dass deine SMS ihn unter Stress stellten.
- Wenn ein Mann aus Palestina dich mit *Guten Morgen, Eis*, begrüßt, beeil dich nicht, dich frigide zu fühlen, er meint nur, du bist süß, wie ein Eis (cream).
- Wenn du in einer SMS von einem Mann aus einem arabischen Land zwei Blumen kriegst, oder vier, sei nicht traurig, er wünscht dir (in meisten Fällen) den Tod nicht. Es ist viel einfacher: in arabischen Ländern funktioniert die ost-europäische Regel *gerade oder ungerade Anzahl der Blumen* nicht.
- Ein Mann aus der Mogolei sagt einer europäischen Frau, wäre sie in seinem Land, sollte sie eine Hirtenfrau sein. Soll sie sich beleidigt fühlen? Auf keinem Fall! In seinem Milleu ist eine Hirtenfrau mit einem materiell ausreichendem Leben versichert, soll (in der Regel) keine Hausarbeiten führen, weil sie gewöhnlich ein Dienstmädchen hat

und sie soll nur ihren Mann lieben und sich um die Kindererziehung kümmern.

- Niemals sag einem Polen *kau dein Essen!* Denn das polnische Substantiv *Kau* heißt *Scheiße*!
- Eine Person aus Moldau (wie auch eine aus einem anderen Land der ex-Sowjet-Union) würde eher einige Botschaften, Signale durch die Blume sagen, z.B.:

Er (ein Deutscher): Was machst Du gerade?

Sie: Ich habe 40 Minuten Pause (indirekt: Du könntest mich in den nächsten 40 Minuten anrufen)

Er: Viel Spaß! (Weil ein Deutscher alles sehr direkt wahrnimmt).

- Oder: Wie kann man einem Indier erklären, dass er, bei der Antwort auf die Frage *Was unterrichtest du?,* [*Fack*] *Deutsch* antwortet (lies: Fach), wenn sein artikulatorisches Apparat physisch nicht erlaubt, den Laut ***h*** zu produzieren?
- *„Dein Husten gefällt mir nicht"*… Sag einem Deutschen so etwas nicht! Auch Hilfe anzubieten ist nicht empfohlen! Es kann mindestens doppelt missverstanden werden:

1. Vorwurf (du störst mir mit deinem Husten);

2. Das ist nicht Deine Sache! Ich brauche Deine Hilfe nicht, wenn ich nicht selbst gefragt habe;

3) Medikamente? Ohne Rezept? Und aus einem anderen Land? Um Gottes Willen!!!

- Sei, bitte, nicht entsetzt, wenn eine deutsche Mutter ihr Kind *Mäuschen, Räupchen* oder sogar *Teufelchen* nennt! Es ist doch nur so lieb gemeint!

Schlussfolgernd bleibt das Thema *interkulturelle Kompetenz* derzeit sowohl beruflich als auch persönlich aktuell. Immer mehr Menschen kommen während ihrer Karriere mit anderen Kulturen in Kontakt, in vielen Fällen schwanken die Grenzen zwischen dem rein professionellen Bereich und dem konstruktiven Smalltalk. Wenn wir uns einer Perspektive interkultureller Distanzierung nähern, besteht die Vermeidung der interkulturellen Missverständnisse und wächst die *nosce te ipsum* Chance.

Referințe:

1. Bloom, Benjamin. *Taxonomy of Educational Objectives*. Baltimore: Linguistic Society of America, 1956.
2. Canale, Michael, & Swain, Merrill. *Theoretical Bases of Communicative Approaches to Second Language Teaching and Testing*. Applied Linguistics, 1, 1980, S.1-47.
3. Edmondson, Willis, & House, Juliane. *Einführung in die Sprachlehrforschung*. Tübingen: Francke, 1993.
4. Hermann, Gisela. *Fremdsprache als Therapie?* In Hartmut Melenk et al. (Hrsg.). 11. Fremdsprachendidaktikerkongress, Tübingen: Narr., 1987 S. 579-587.
5. Hymes, Dell. *On Communicative Competence*. In John B. Pride & Janet Holmes. (Hrsg.), Sociolinguistics Harmondsworth: Penguin, 1972, S. 269-293.
6. Picht, R. *Kultur - und Landwissenschaften* / Handbuch für Fremdsprachen, Tübingen: A. Franke, 1995. S. 66-73.
7. Schneider-Wohlfahrt, U. *Fremdheit überwinden: Theorie und Praxis des interkulturellen Lernens in der Erwachsenenbildung*. Opladen: Westdeutscher Verlag, 1990.
8. Schmidt, R. *Interkultureller Unterricht in der Zweitsprache Deutsch*. // www.themenpool-migration.eu/dmulti11.htm
9. Thomas, A. (Hrsg.). *Kulturvergleichende Psychologie*. Göttingen: Hogrefe, 1993.
10. Thomas, A. *Interkulturelle Kompetenz. Grundlagen. Probleme und Konzepte*./ Erwägen-Wissen-Ethik. 14/1, 2. Aufl. S. 137-150.
11. https://crosswater-job-guide.com/archives/54803/interkulturelle-fettnaepfchen-missverstaendnisse-konflikte-und-loesungsansaetze/